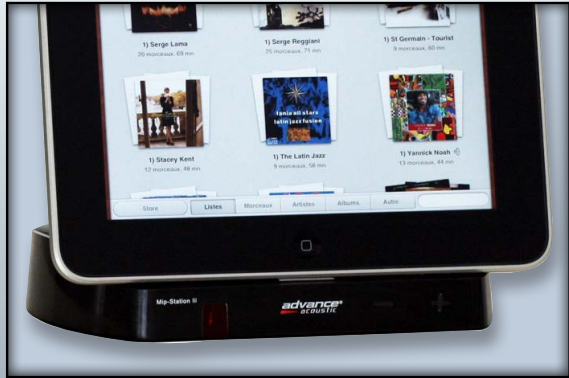




Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Doktors Liebling

Praxistest Cullmann Amsterdam Maxima

APP-ECKE



Die EM 2012 ist im vollen Gange und durchaus spannend. Um die langen Halbzeitpausen zu überbrücken und mit Fußballwissen zu brillieren bietet sich **„Wer wird Millionär? Fußball Edition 2012 HD“** für iPad an. Für 3,99€ nicht viel teurer als zwei Bier und ein Muss für jeden Fußballbegeisterten. (ms)



Ausgezeichnet mit dem diesjährigen Apple Design Award: **daWindci**. Als Pilot eines Ballon der Marke Eigenbau steuert der Spieler durch eine Phantasiewelt und kann mit Wirbelwinden und Blitzen um sich werfen. Dabei muss der ambitionierte Spieler Gegenstände und Schätze einsammeln. Für 2,99€ im iTunes Store für iPhone, iPad und iPod touch. (ms)



Wie der Name schon sagt, liefert **„Radio Funkuhr“** exakte Uhrzeit und eine Vielzahl an internationalen und nationalen Radiosendern, neben 50.000 weltweiten Sendern sind auch nur regional empfangbare Sender überall zu hören. Hübsche retro Oberfläche im Stile eines antiken Radios. Für 79 Cent für OS X im Mac App Store. (ms)

Liebe Leser

Die Meldung: Microsoft kommt mit einem eigenen Tablet. Das „Surface“ kann dabei wahlweise auch als vollwertiger PC-Ersatz mit Windows 8 fungieren. Ob das so hinhaut? Immerhin haben viele User bei der Einführung des iPad genau diese fehlende Fähigkeit bemängelt. Ein Wahnsinns-Erfolg ist es trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen geworden, weil es eben nicht die typischen „PC-Charakteristika“ aufweist. Immerhin bringt der neue Vorstoß von Microsoft wieder frischen Wind in eine Diskussion, die eigentlich schon vergessen war.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest Cullmann Amsterdam Maxima	3
Tools, Utilities & Stuff.....	10
Netgear liefert weitere 802.11ac-Produkte	10
Leben atmen: Kulturradreise mit iPhone und iPad	11
Promise: Schnell und klein – versprochen	12
Advance Acoustic: Günstiges Dock für iPhone und iPad	13
audioquest DragonFly: USB-Stick mit DAC.....	14
beyerdynamic: Mobilkopfhörer ohne Eitelkeiten	15
Bilder der Woche	16
Impressum	17



Doktors Liebling

Praxistest Cullmann Amsterdam Maxima

(son)

Fototaschen sind ein weites Feld. Die richtige Tragelösung für sein Fotoequipment zu finden, kann schwieriger sein, als sich für eine Kamera oder ein Kamerasystem zu entscheiden. Das Hauptproblem dabei ist, dass sowohl die persönlichen Anforderungen, als auch der Umfang des zu transportierenden Equipments sich ständig ändern, so dass es die eine Tragelösung für alle Situationen nicht gibt. Schon der Wechsel eines einzigen Objektivs kann eine ansich gut durchdachte Fototasche nahezu unbrauchbar machen, weil sich dadurch die Platzverhältnisse dramatisch ändern können.

Ein ganz anderes Thema ist das Design der Tasche, womit nicht die Optik bzw. der modische Faktor gemeint ist (der natürlich auch eine Rolle spielt), sondern der Aufbau, die Inneneinteilung und die sonstigen Funktionen. Fast alle Fototaschen arbeiten heute mit Innenteilern, die per Klettstreifen im Innenraum frei

positioniert werden können. Eigentlich ideale Voraussetzungen, um die Tasche stets an sich änderndes Equipment anzupassen, doch so einfach ist das in der Praxis dann doch wieder nicht.

Cullmann hat mit seiner neuen Taschenserie Amsterdam jetzt ein Modell auf den Markt gebracht, das ein wenig Abstand von den gängigen Schultertaschen nimmt und sich funktional an Arzttaschen anlehnt, die über einen großen, mittig geteilten Klappdeckel verfügen. Die Idee ist nicht schlecht, denn eines der größten Mankos vieler Taschen sind viel zu kleine Zugriffsöffnungen. Mit der „Schmetterlingsöffnung“ (keine Ahnung, ob es einen anderen Fachbegriff dafür gibt) hat man definitiv genügend Platz, um selbst große Kamera-/Objektivkombinationen aus der Tasche zu fischen. Fragt sich nur, ob die Umsetzung auch so gut gelungen ist, wie die Idee es zu versprechen scheint.

Cullmann Amsterdam Maxima

Derzeit ist die Amsterdam in zwei Größen erhältlich. Das kleinere Modell Maxima 335:

Tiefe 190 mm
Breite 300 mm
Höhe 150 mm
Gewicht 1000 g

und das Modell Maxima 520:

Tiefe 200 mm
Breite 360 mm
Höhe 170 mm
Gewicht 1300 g

Ich hatte die Gelegenheit, beide Varianten auf ihre Tauglichkeit für



SLR-User zu untersuchen und ihre Stärken und Schwächen herauszufinden. Leider ist es gerade bei Fototaschen sehr oft so, dass die versprochenen Eigenschaften sich in der Praxis als nicht zutreffend erweisen. Damit ist nicht gemeint, dass die Hersteller falsche Angaben machen würden, nur ist es leider so, dass schon kleine Unstimmigkeiten zwischen Equipment und Tasche zu Praxisproblemen führen können.

Zunächst muss man zur Maxima-Serie wissen, dass es sich – trotz mitgeliefertem Schultergurt – nicht direkt um eine vollwertige Schultertasche handelt. Ihre eher breite und tiefe Form machen sie für das Tragen über der Schulter auf Dauer etwas unbequem. Viel mehr eignet sich die Amsterdam für das Tragen per Handgriff und eher für kurze Strecken. Wer beispielsweise sein Fotoequipment ständig von A nach B schleppt, etwa vom Büro ins Auto und später vom Auto ins Studio, für den ist diese Art Tasche unbedingt einen näheren Blick wert. Den mitgelieferten Schultergurt muss man vielleicht gar nicht erst an die Kunststoffösen anclipsen. Der ist möglicherweise nur im Weg. Die Taschen haben eine recht große Stellfläche mit Gummi-

füßen am Boden und lassen sich somit überall gut abstellen, sei es im Kofferraum, am Studio-Set oder am Spielfeldrand. Vor Ort klappt man die Tasche einfach auf und hat so bestmöglichen Zugriff auf ihren Inhalt.

Praxis

So weit die Theorie. Und funktioniert das in der Praxis auch genau so? Kurze Antwort: Im Prinzip, Ja!

Erstmal zu den Funktionen, die Cullmann selbst wie folgt auflistet:

- Einzigartige Taschenöffnung für den schnellen Zugriff auf die gesamte Kameraausrüstung
- Gut gepolsterter Tascheninnenraum für den sicheren Transport
- Extrem strapazierfähiges und wasserabweisendes Außenmaterial



So ist der Plan: Dank herausnehmbarem Kameraeinsatz kann die Cullmann Amsterdam auch als Freizeittasche genutzt werden. Das gezeigte Equipment ist von mittlerer Größe und beult den Kameraeinsatz schon deutlich aus.



- Als Freizeittasche verwendbar dank herausnehmbarem Kameraeinsatz
- Robuste Schlaufe für Trolleytransport
- Stabile Befestigungsschlaufen für die Mitnahme eines Stativs
- Stabiler Gurt mit Diagonalfestigung für bequemen Taschenzugriff
- Zwei zusätzliche große und gut verschließbare Fronttaschen
- Schnell zugängliche beidseitige Zusatzfächer für Speicherkarten, Ersatzakku, Handy, etc.
- Meshgewebe an Taschenrückseite für Tragekomfort
- Neopren überzogene Handgriffe mit eingearbeiteten Magneten zum praktischen Trage
- Robuste, großflächige Abstellfüße am Taschenboden
- Verdeckt vernähte, wasserfeste Reißverschlüsse zum Schutz vor Staub und Nässe

Die Verarbeitung der Taschen ist für den geforderten Preis von 79 bzw. 99 Euro sehr gut. Allerdings gibt es kleine Details in der Funktionsweise zu bemängeln. So ist beispielsweise der Klappmechanismus etwas zu instabil ausgelegt, so dass die Tasche ohne etwas nachzuhelfen nicht von selbst offen bleibt. Es fehlt eine Funktion, die die Klappe

im geöffneten Zustand besser einrasten lässt. Erst mit etwas Gezerre und Drücken der Ränder bleibt die Tasche von selbst offen. Okay, daran kann man sich gewöhnen, aber richtig überzeugend ist das nicht.

Der herausnehmbare Kameraeinsatz besteht aus den üblichen Polstern mit Klettstreifen, ebenso wie die Innenteiler. Hinter dem „Deckel“ des Kameraeinsatzes, der mit Klettstreifen an der Innenseite des Taschendeckels fixiert wird, finden sich noch ein paar kleinere Staufächer für Zubehör, wie Speicherkarten. Zugeklappt ist das Equipment damit auch nach oben hin gut gepolstert.

Der Reißverschluss ist löblicherweise wasserfest dank verdeckter Nähte. Weniger schön ist, dass der Reißverschluss sich vor allem am hinteren Ende nicht gut vollständig öffnen lässt, was aber notwendig ist, um die Tasche korrekt aufklappen zu können. Der Reißverschluss endet dort in einem welligen Knick, was wieder etwas Gezerre erfordert, um ihn komplett zu öffnen. Auf den Herstellerfotos sieht das anders aus (siehe Vergleich weiter hinten).

Überhaupt kann es beim Zuklappen der Tasche zu Problemen kom-

men. Durch das Schließen bildet sich an den Seiten der Tasche, also am Anfang und am Ende des Reißverschlusses, eine Falte im Außenma-

verstehen: Es funktioniert durchaus alles wie vorgesehen, aber das Schließen der Tasche funktioniert durch solche kleinen „Störungen“



terial. Diese drückt in der Tasche auf den Kameraeinsatz. Mit einer großen SLR, wie einer Nikon D4, die ich für den Test verwendet habe, kann es dazu Konflikte kommen. Nicht falsch

nicht so, wie man es sich erhofft. Es artet in Fummelei aus.

Sehr schön sind hingegen die einfachen, aber absolut funktionalen Handgriffe. Diese haben in der Mit-



te des Handpolsters einen kleinen Magneten eingenäht, der sie beim Abstellen der Tasche zusammen hält und nicht seitlich wegklappen lässt. Simple and Easy. Damit lässt sich die Amsterdam bestens Tragen und stets sicher abstellen.

Im Innenraum kann es noch mal zu gewissen Problemen kommen. Sieht man sich die Herstellerfotos und die Abmessungen an, kann man wohl davon ausgehen, dass SLRs bis hin zu großen Modellen mit angeschraubtem oder fest integriertem Portraitgriff, sowie mehrere Objektive, ein zweiter Body und einiges an Zubehör bequem passen müssten. Nun, für eine mittelgroße SLR wie beispielsweise eine Nikon D7000 und nicht allzu große Objektive mag das auch angehen, aber schon mit der D4 plus 70-200 mm f/2,8, 24-120 mm f/4 und dem Zeiss 100 mm f/2 Makro sah ich mich vor gewisse unüberwindbare Hindernisse gestellt. Wie auf den Bildern im Anschluss an diesen Text zu sehen ist, passt diese Konfiguration zwar durchaus, aber schon mit dem Zubehör, wie dem Ladegerät und einem Systemblitz, wird es knapp. Die Herstellerbilder suggerieren ausreichend Platz links und rechts neben

dem Kamerafach, doch schon wenn man seine Streulichtblende umgedreht auf das 70-200 mm setzt, wird es eng. Komischerweise vergessen die Taschenhersteller ziemlich oft die Streulichtblenden mit einzukalkulieren, dabei werden anspruchsvolle Fotografen nur selten darauf verzichten wollen. Jedenfalls war in der genannten Konfiguration eine Seite der Tasche schon so gut wie nicht mehr nutzbar. Links neben die Kamera mit angesetztem 70-200 passt nicht mal mehr der Systemblitz hinein, ohne ihn ungebührlich aggressiv hineinstopfen zu müssen. Dadurch wanderte er auf dem Bild in das Fach für den zweiten Body.

Erst unterwegs im Einsatz stieß ich auf ein weiteres, noch viel schwerwiegenderes Problem: Wenn ich das Objektiv wechsle, also das 70-200 ab und dafür das 24-120 an die Kamera montiere, wohin dann mit dem 70-200? Antwort: Es passt schlicht und ergreifend nicht. Aufrecht ist es zu hoch, quer hinlegen in das Fach für den zweiten Body geht auch nicht, weil es dafür zu lang ist und seitlich neben die Kamera passt es ebenfalls nicht. Damit hat sich die Tasche für den beschriebenen Zweck als nicht traglich erwiesen. Schade!

Das heißt aber nicht, dass es mit etwas kleineren Kameras/Objektiven nicht wie vom Hersteller gezeigt funktioniert, nur das von mir getestete Equipment ist für diese Tasche (ich spreche hier übrigens die ganze Zeit von dem großen Modell 520) ungeeignet. In die kleinere Amsterdam 335 passt die D4 mit angesetztem 70-200 übrigens auch hinein, aber darüber hinaus dann so gut wie nichts mehr. Die 335 würde ich eher für SLRs der Einsteiger- bis Mittelklasse mit kleineren Objektiven empfehlen. Zumal hier die Höhe etwas begrenzter ist. Eine SLR mit angesetztem Portraitgriff passt zwar in der Höhe, aber nicht optimal. Auch Objektive, die aufrecht in der Tasche transportiert werden sollen, dürfen nicht zu lang sein. Trotz meiner Versuche, ihnen die Dimensionen der Taschen zu beschreiben, bleibt im Zweifel also nur der Gang zum gut sortierten Foto-Fachgeschäft, um es mit dem eigenen Equipment auszuprobieren.

Fazit

Wieder einmal hat sich bestätigt, was ich eingangs geschrieben habe: Die richtige Tasche zu finden, kann extrem schwer sein. Die Cullmann Am-

sterdam Maxima-Serie hat zweifellos ein paar tolle Ansätze, die, wenn es für Ihr Equipment optimal passt, DIE Lösung schlechthin sein könnte. Es ist keine Tasche für ausgedehnte Fotosafaris oder Spaziergänge, sondern eher eine für den A-nach-B-Transport.

Etwas schade finde ich die im Text beschriebenen kleineren Designschwächen und den Umstand, dass es für mein Equipment nicht optimal passt. Das Preis-/Leistungsverhältnis ist aber bestechend gut – wenn es denn für Ihre Ausrüstung passt.





Seitliches Fach nicht oder nur noch
schlecht nutzbar.

70-200 mm f/2.8

Nikon D4

24-120 mm f/4

Zeiss
100 mm f/2

Nikon Speedlight

Kann eng werden:

Mit großen SLR-Bodys und mittelgroßen Objektiven plus Streulichtblende wird es eng. Sollen das 70-200 und das 24-120 mm in diesem Beispiel getauscht werden, bleibt kein Platz in der Tasche, um das 70-200 neben der Kamera zu verstauen.

Grundsätzlich sind Streulichtblenden nicht oder nur schlecht berücksichtigt worden. Diese nehmen viel Platz weg, was das Konzept der Tasche etwas durcheinanderbringt. So ist beispielsweise der Trenner vor dem Objektivdeckel des 70-200 kaum breit genug, um an die seitlichen Wände angeklettet zu werden (Pfeile).



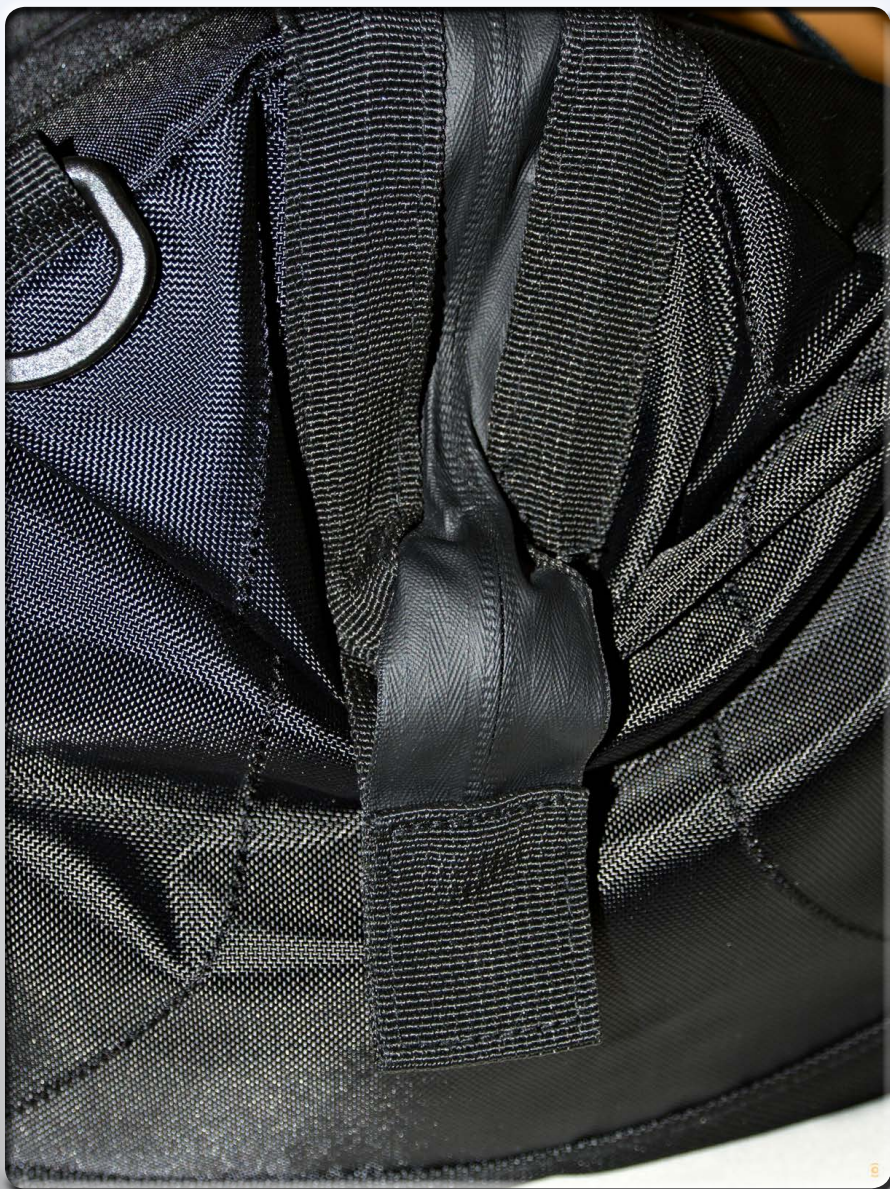


Geballte Ladung:

Geschlossen und ohne Schultergurt ist die Cullmann Amsterdam ideal für den Transport des Equipments von A nach B. Die Handgriffe werden beim Abstellen der Tasche von einem kleinen Magneten zusammengehalten, so dass sich die Tasche besser greifen lässt.

Der Regensichere Reißverschluss ist eine gute Sache, aber er lässt sich zum Ende hin schlecht öffnen (siehe nächste Seite).





Anders als geplant:

Auf dem Herstellerfoto unten verläuft der Reißverschluss glatt bis zum Ende (Pfeil). In der Realität (Bild links) schlägt er dort aber leider Wellen, weshalb er sich nicht so widerstandlos öffnen lässt, wie man das erwarten würde. Eine Kleinigkeit, aber nichtsdestotrotz störend.

Auf der Rückseite der Tasche befindet sich eine Öffnung, um die Tasche über einen Trolleygriff schieben zu können. Der Schultergurt wird wohl in vielen Fällen zuhause bleiben, weil sich die Amsterdam Maximal besser in der Hand trägt.



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Netgear liefert weitere 802.11ac-Produkte

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... [Netgear](#)

Bezeichnung.....

..... [siehe Text](#)

Art..... Router und USB-Adapter

Empf. Preis (€)..... [siehe Text](#)

Verfügbarkeit..... [siehe Text](#)

Netgear gibt die Erweiterung seiner Produktlinie neuer 802.11ac (das WLAN der nächsten Generation) Geräte bekannt. Mit zwei 802.11ac Dualband Gigabit Routern und einem USB-Adapter liefert Netgear Nutzern die Möglichkeit, drahtlos und zuverlässig Anwendungen im Heimnetzwerk in Hochgeschwindigkeit einzusetzen. Der neue USB-Adapter macht Notebooks und Computer 802.11ac-fähig, noch bevor die neue WLAN-Technologie in diese Geräte integriert wird.

Der kürzlich vorgestellte Wireless Dualband Gigabit Router R6300 (siehe Rewind 326) ist der weltweite erste 802.11ac Router. Daneben stellte Netgear diese Woche einen zweiten 802.11ac Router sowie einen USB-Adapter vor. Während der R6300 Wireless Router WLAN-Geschwindigkeiten von bis zu 1.750 Mbit/s unterstützt, liefert der Netgear R6200 Wireless Router drahtlose Durchsätze von bis zu 1.200 Mbit/s zu einem günstigeren Preis. Beide Router sind zu 802.11a/b/g/n-Geräten abwärtskompatibel, bieten eine optimale Interoperabilität mit bestehenden WLAN-Geräten und garantieren über Wireless-N maximale Leistungsfähigkeit.

Daneben präsentiert Netgear auch den A6200 Wireless USB-Adapter. Dieser weltweit erste 802.11ac Dualband WLAN USB-Adapter ermöglicht Anwendern die Erweiterung bestehender PCs oder Notebooks auf 802.11ac.

Der erste 802.11ac Dualband Gigabit Router der fünften WirelessLAN Generation (5G WiFi) R6300 liefert Gigabit-Geschwindigkeiten von bis zu 450 Mbit/s mit 802.11n auf dem 2,4 GHz Frequenzband und bis zu 1.300 Mbit/s mit 802.11ac auf dem 5 GHz Frequenzband. Damit stellt er laut Netgear ultimative Bandbreite und Reichweite für mobile Geräte im Heimnetzwerk bereit.



Der 802.11ac Dualband Gigabit Router R6200 erreicht Geschwindigkeiten von bis zu 300 Mbit/s mit 802.11n auf dem 2,4 GHz Frequenzband und bis zu 900 Mbit/s mit 802.11ac auf dem 5 GHz Frequenzband.

Mit dem Netgear A6200 Wireless Dualband USB-Adapter erhalten Anwender die Möglichkeit, bestehende PCs oder Notebooks auf 802.11ac-Geschwindigkeiten zu erweitern. Schwenkbare Antennen dienen zur Optimierung der Send- und Empfangsleistung. Der Adapter kann auch an Dockingstationen genutzt werden.

Funktionen der Netgear R6300 und R6200 Router

- Netgear Genie: Die kostenlose App für PCs, Macs, iOS und Android Smartphones sowie Tablets erlaubt Anwendern, Heimnetzwerke über eine „Dashboard“-Benutzeroberfläche zu ver-



walten. (Download und weitere Informationen auf: <http://genie.netgear.de/>)

- AirPrint-Unterstützung: Netgear Genie liefert daneben Unterstützung, um von einem iPad oder iPhone über jeden USB- oder Netzwerk-Drucker zu drucken.
- Netgear MyMedia: Fotos, Videos oder Musik im Netzwerk kann einfach gefunden und abgespielt werden.
- Gastzugang: einfache Einrichtung eines Gastnetzwerks.
- ReadyShare Printer: USB-Drucker können in Netzwerk-Drucker umgewandelt werden.



- Media Server DLNA: Inhalte können zu jedem DLNA-fähigen Gerät wie Smart TVs, Blu-ray Player, Media Player, Spielkonsolen, Handhelds oder Tablets gestreamt werden.
- Kinder- und Jugendschutz (Live Parental Control): zentrale, Kindersicherung ohne zusätzliche Kosten. Kinder und Jugendliche erhalten eine sichere Online-Umgebung.
- Automatische WLAN-Sicherheit: Heimnetzwerke sind standardmäßig mit vorkonfigurierten Sicherheitseinstellungen (Netzwerkname und Passwort) geschützt.
- USB-Anschlüsse: Der R6300 integriert zwei USB-Anschlüsse für die parallele Unterstützung von USB-Speichergeräten und USB-Druckern. Der R6200 besitzt einen USB-Port für die Unterstützung eines USB-Speichers oder -Druckers.

Der kommende WLAN-Standard 802.11ac ist der schnellste WLAN-Standard, der drahtlose Gigabit-Geschwindigkeiten ermöglicht. Internetinhalte können so schneller heruntergeladen, Video- oder Musikdateien schneller synchronisiert werden. Der verbesserte Datendurchsatz der 802.11ac-Technologie eignet sich laut Netgear ideal für mobile Geräte wie Smartphones

und Tablets, wobei die Redaktion anmerken möchte, dass derzeit keine Mobilgeräte auf dem Markt sind, die 802.11ac unterstützen. Netgear verspricht weiterhin: Die Performance steigert sich bei gleichem Energiebedarf gegenüber dem aktuellen 802.11n WLAN-Standard und das dreifache.

Der Netgear R6300 Wireless Router wird ab Juli 2012 für 229 Euro verfügbar sein. Der Netgear R6200 Wireless Router sowie der Netgear A6200 Wireless USB-Adapter sind im dritten Quartal erhältlich.

Leben atmen: Kulturradreise mit iPhone und iPad

(fen/Pressemeldung, editiert)

And now for something completely different. Sozusagen die Bonus-App der Woche: Leben atmen von Lars Bergelt.

Das Autorenpaar Ochsenkühn ist wieder unterwegs. War 2010 noch Istanbul das Ziel, so geht es in diesem Jahr auf die knapp 3500 km lange Distanz nach Marokko - genauer nach Marrakesch. Das ist ja an sich nichts Außergewöhnliches. Interessant ist die Reise deshalb, weil die beiden Apple-Experten permanent live von ihrer Tour berichten werden.

Die Gratis-App „**Leben atmen**“ zeigt detailgetreu die GPS-Daten der Tour. Über das Logbuch werden die Radler ständig via Text-, Bild- und Filmbeiträgen berichten. Jeder Anwender kann Kommentare verfassen und den Reisenden Tipps mit auf den Weg geben.



Die ungefähr 3500 Kilometer beginnen im Wittelsbacher Land, im Landkreis Aichach-Friedberg und führen die Ochsenkühns weiter in die Schweiz, über den St.-Gotthard-



Pass, hinunter nach Italien. Die beiden Globetrotter haben geplant, über die Cote d'Azur und die Caramargue Frankreich zu passieren, um von dort aus nach Barcelona in Spanien zu gelangen.



Hier wird eine Fähre nach Mallorca genommen, um sich im beliebtesten Urlaubsdomizil der Deutschen einmal umzusehen. Weiter geht es mit dem Schiff nach Ibiza, und dann über diese Insel wieder zurück zum Festland nach Denia, Spanien. Von

dort aus werden sie weiter bis zum Stadtstaat Gibraltar radeln. Hier angekommen, setzen sie mit der Fähre nach Tangier/Marokko über und begeben sich per Velo weiter nach Rabat. Sie nähern sich dem Atlasgebirge um in Marrakesch ihr Ziel zu erreichen.

Die Reise beginnt an ihrem elften Hochzeitstag, dem 23. Juni 2012 um 10 Uhr in Obergriesbach und wird ca. 6-7 Wochen später mit der Ankunft in Marrakesch enden.

Per iPhone- und iPad-App oder per Internetblog sind Sie auf dieser Reise quasi live dabei! Die Autoren und Inhaber des amac-buch-Verlags werden auf der gesamten Strecke die App bzw. den Blog täglich mit Text-, Bild- und Videoinformationen speisen.

Auf dem Weg gilt es, die verschiedenen Länder zu entdecken, deren kulinarischen Spezialitäten kennen zu lernen, Traditionen zu erfahren und vor allem, Menschen zu treffen, um aus diesen Begegnungen zu lernen und zu wachsen. Zudem geht es darum, den eigenen Körper zu "erfahren" und dessen Leistungsgrenzen zu testen.

Genießen Sie die Kulturradreise 2012 bequem vom iPad und iPhone

aus, wenn die Tour startet und gönnen Sie sich jeden Tag ein kleines bisschen Auszeit mit den aktuellen Reiseschilderungen.

Funktionen der kostenlosen App:

- Countdown bis zum Start
- Übersichtskarte der geplanten Tour (blau)
- Tatsächliche Tourdaten (rot)
- täglicher Tourenbericht mit Höhenprofil (km, Std., Höhenmeter, etc.)
- Übersichtskarte in verschiedenen Darstellungen (Karte, Satellit, Hybrid)
- Anzeige der bislang gefahrenen Streckenlänge
- aktuelle Beiträge von Simone und Anton in Wort, Bild und Video
- Bildergalerie
- Kommentarfunktion für jeden Zuschauer/in

Promise: Schnell und klein – versprochen

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....ZyXEL

Bezeichnung.....PLA4201

Art.....Mini Powerline Adapter

Empf. Preis (€).....31/St., 46/Set

Verfügbarkeit.....sofort

Promise Technology, Inc., die Firma, die mit einem der ersten Thunderbolt-RAIDs ins Gespräch kam, als Apple seine neue High-Speed-Schnittstelle vorstellte, will ihre Vorreiterrolle weiter ausbauen. Jetzt kündigte Promise ein erstes Speichersystem mit Thunderbolt an, das besonders MacBook-Besitzer interessieren dürfte.

Bei dem Modell PROMISE Pegasus J2 handelt es sich um eine taschengroße Speicherlösung auf Flash-Basis – sprich um eine SSD – die mit allen Thunderbolt-fähigen Macs kompatibel ist. Sie bietet bis zu einem halben Terabyte Speicherplatz und ist mit 256 GB und 512 GB Kapazität erhältlich. Als Flash-basierter Speicher ist das Pegasus J2 die ideale Lösung für jeden, der sich im Endverbraucher- oder professionellen Post-Production-Markt nach extremer Leistungsfähigkeit sehnt. Diese Ergänzung zur Pegasus-Reihe ein schickes Design, bei dem laut Hersteller die Verringerung der Stellfläche sowie die Geräuschminderung im Vordergrund stand.

„Wir sind absolut begeistert, diese neue Peripherie-Erweiterungsspeicherlösung anbieten zu können. Sie wird dazu beitragen, unsere führen-



de Stellung bei Thunderbolt-kompatiblen Speichergeräten zu festigen“, meint Alice Chang, CMO, PROMISE Technology. „Das neue Pegasus J2 bringt Endverbrauchern und kreati-

Promise bereits auf der CeBit vorgestellt hat, leider aber noch ein „Work in Progress“ ist. Das Pegasus J4 ist eine Art Mini-4-Bay-RAID bestehend aus vier 2,5“ Festplatten in einem

aber auch für leistungshungrige Anwendungen unterwegs sicherlich eine spannende Alternative. Leider fehlt auch hier ein Preis und ein auch ein Verfügbarkeitstermin, doch das J4 soll noch in diesem Jahr auf den Markt kommen. Technisch dürfte das als reines JBOD auch keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten und der Preis müsste sich klar unterhalb anderer RAIDs aus dem Hause Promise, und auch unter dem des J2 bewegen. Sobald es nähere Informationen gibt, werde ich berichten.

den Verstärkertyp sowie über einen optischen Digitalausgang (Toslink) zum Anschluss an Verstärker mit integriertem Digital-Analog Wandler oder an einen reinen D/A Wandler. Leider macht der französische Hersteller keine Angaben darüber, ob das Signal am iDevice analog oder digital abgegriffen wird. Wird der analoge Ausgang des Apple-Gerätes über den Dock-Connector genutzt, würde das klangliche Einbußen bedeuten. Für einen digitalen Zugriff auf die Daten ist ein Apple Authentication Chip erforderlich. Angaben darüber fehlen leider.

Advance Acoustic: Günstiges Dock für iPhone und iPad

(Pressemeldung, editiert)

ven Medienprofis unvergleichliche Leistungsfähigkeit, Flexibilität und Portabilität. Diese Produkte wurden speziell unter dem Aspekt extreme Geschwindigkeit und Mobilität entwickelt und erweitern unsere richtungsweisende Pegasus-Familie.“

kleinen, Mac mini-ähnlichen Gehäuses. Technisch handelt es sich um ein JBOD (Just a Bunch of Disks), also um nichts anderes, als vier hintereinander geschaltete Festplatten. Mittels OS X können diese aber zu einem Software-RAID zusammengefasst werden, womit sich dann ein besonders leises, Wohnzimmer-taugliches RAID mit Thunderbolt erstellen lässt, das sehr hohe Schreib-/Lesegeschwindigkeiten verspricht. Nicht so hoch, wie Promise's High-End RAIDs, aber für den Heimgebrauch,

KOMPAKT

Marke..... [Advance Acoustic](#)

Bezeichnung..... **MIP Station III**

Art..... iDevice-Dock

Empf. Preis (€)..... 99

Verfügbarkeit..... sofort

Die neue Dockingstation MIP Station III von Advance Acoustic nimmt iPhone, iPod und dank großer Standfläche sogar das iPad auf. Die Station verfügt über einen Analogausgang (3,5 mm Klinke) zum Anschluss an je-

Natürlich können die Apple Produkte in der MIP Station III auch aufgeladen und mit dem PC oder MAC synchronisiert werden. Eine Fernbedienung wird mitgeliefert.



Soweit das Versprechen. Was noch nicht genannt wurde, ist der Preis. Da es sich um eine SSD handelt, sollten Interessenten aber nicht mit einem Schnäppchen rechnen.

Viel interessanter als das J2 dürfte aber das Modell Pegasus J4 sein, das



audioquest DragonFly: USB-Stick mit DAC

(son)

KOMPAKT

Marke.....audioquest

Bezeichnung.....DragonFly

Art.....USB-Stick-DAC

Empf. Preis (€).....249

Verfügbarkeit.....sofort

Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe sehr hochwertiger Kopfhörer für den mobilen Gebrauch. In der Rewind gab es dafür in letzter Zeit einige schöne Beispiele, wie den ausgezeichneten PSB M4U 2 (siehe [Rewind 324](#)), den Philips Fidelio L1 ([Ausgabe 310](#)) oder den Focal Spirit One ([Ausgabe 328](#)). In Kürze stelle ich Ihnen auch noch den neuen B&W P3 im Praxistest vor. Alle diese Modelle haben eines gemeinsam: Sie sind eigentlich viel zu schade und viel zu gut, um sie mit den recht lausigen Ausgangssignalen direkt aus den Mobilgeräten zu speisen. Jawohl, selbst wenn es sich um ein Produkt von Apple handelt, liebe Fanboys, ist das, was da rauskommt, alles andere als High End, sondern eher 08/15.

Gute Kopfhörer profitieren enorm von besserens DACs (Digital-/Analogwandlern) und von Kopfhörerverstärkern. Nur leider sind solche Geräte meist sehr sperrig und selbst die kleineren Modelle unter ihnen sind auf Reisen eher lästig und unpraktisch. Der renommierte Kabelspezialist audioquest hat jetzt einen Mini-DAC in Form eines USB-Sticks auf den Markt gebracht – was eine gute und eine schlechte Nachricht darstellt. Die schlechte Nachricht ist,



dass User von iDevices á la iPad und iPhone damit rein gar nichts anfangen können. Die Gute Nachricht ist, dass es ja auch noch die vielen Mac-Book-User gibt, die davon sehr wohl profitieren können.

Der DranonFly (zu deutsch: Libelle) genannte DAC bietet neben seinen geringen Maßen ein paar technische Leckerbissen, die bislang nur großen und vor allem meist auch teureren Geräten vorbehalten wa-

ren. Wie zum Beispiel den Betrieb im asynchronen USB-Modus, bei dem der Datentakt nicht vom Rechner vorgegeben wird, was zu klangverfälschendem Jitter führt, sondern bei dem der Takt erst vom DAC selbst erzeugt wird. Eine Neutaktung entfällt. Darüber hinaus hat audioquest in den Stick sogar noch eine analoge Lautstärkeregelung integriert. Das klingt für den Laien wahrscheinlich ziemlich unspektakulär und wird vielleicht sogar mit veralteter

Technik assoziiert. Fakt ist aber, dass praktisch jede heute gebräuchliche digitale Lautstärkeregelung deutliche Qualitätseinbußen mit sich bringt. Je leiser das Signal ausgegeben wird, desto mehr Bits werden „weggeschmissen“, vereinfacht ausgedrückt. Verlustfrei arbeitet eine digitale Lautstärkeregelung nur dann, wenn sie voll aufgedreht ist.

Im DragonFly nutzt audioquest also eine analoge Lautstärkerege-

lung, die lediglich digital vom angeschlossenen Rechner bzw. der Software (z.B. iTunes) „ferngesteuert“ wird. Technisch gesehen ist das jetzt auch nicht wirklich spektakulär, aber in der heutigen Zeit gehen die meisten Hersteller aus Kostengründen lieber den einfachen Weg und nutzen die in den zugekauften Chips vorhandene digitale Regelung.

Ein Treiber ist für den DragonFly weder unter Mac OS X noch unter Windows erforderlich. Einzige kleine Einschränkung: es können nur Daten mit 24 Bit und maximal 96kHz Samplingfrequenz verarbeitet werden, was aber sicher zu verschmerzen ist. LEDs am Stick zeigen die gerade aktuelle Samplingfrequenz an. Die D/A-Wandlung erfolgt mittels eines ESS Sabre-DAC. Wahlweise kann dem die analoge Lautstärkeregelung nachgeschaltet werden, um z.B. einen Kopfhörer an den DragonFly anzuschließen, oder man stellt den Signalausgang auf „Fixed Level“ und kann so auch aktive Lautsprecher mit eigener Lautstärkeregelung an die 3,5 mm Klinkenanbuchse anschließen.

Der Listenpreis für den im Fachhandel erhältlichen audioquest DragonFly liegt bei 249 Euro.



beyerdynamic: Mobilkopfhörer ohne Eitelkeiten

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **beyerdynamic**

Bezeichnung..... **DTX 501P**

Art..... mobiler Bügelkopfhörer

Empf. Preis (€)..... 79

Verfügbarkeit..... August

Der aktuelle Trend zu Kopfhörern bringt dem Verbraucher eigentlich nur gutes. Immer mehr Anbieter wollen ein Stück von dem Kuchen abhaben und drängen mit eigenen Kreationen auf den Markt. Manche davon technisch anspruchsvoll und auf besonders guten Klang getrimmt aber groß und schwer, andere locken eher mit besonderem Design für Modebewusste und wieder andere versuchen Klang und Design unter einen Hut zu bringen. Manchmal ist es aber gar nicht erwünscht, wie ein Pfau mit bunten Federn durch die Stadt laufen zu müssen und nicht jeder mag es, neidische Blicke auf sich zu ziehen. Wer einfach nur gut Musik hören will und dafür keine riesigen Mickeymäuse tragen und kein Vermögen ausgeben will, hat es schwer.

Beyerdynamic bringt zur IFA im August einen neuen, kompakten Mobilhörer auf den Markt, der mit seinem klassisch einfachem Gehäusedesign und einem günstigen Preis von 79 Euro zurückhaltende Kunden überzeugen will. Der Klang steht bei den Heilbronnern sowieso immer im Vordergrund, so dass man sich keine Sorgen machen zu braucht, mit dem Modell DTX 501P ein akustisch belangloses Mittelklassemodell zu erwerben. Das sagt der Hersteller:

„Lieferbar in zeitlosem Schwarz oder Weiß, passt er zu jeder Kleidung, macht im Frühflieger zum Business-Kostüm oder Anzug eine

ebenso gute Figur wie auf Urlaubsreisen. Dank robuster Klapp-Mechanik und versenkbaren Kopfbügeln verschwindet der 120 Gramm leichte Kopfhörer blitzschnell im mitgelieferten Hardcase, um sich nach dem Umsteigen oder der Ankunft im Hotel ebenso flink wieder zu entfalten. Das Hartschalen-Etui mit Reißverschluss schützt nicht nur die präzisen Schallwandler, es transportiert auch den serienmäßig beiliegenden Flugzeug-Adapter.

Ausdruck der wertbeständigen Konstruktion ist nicht zuletzt der Klang des DTX 501 p. Wo andere Kopfhörer mit vordergründigen Effekten zu beeindrucken versuchen, spielt der puristische Kopfhörer ausgewogen und präzise. Tiefe Bässe und transparente Höhen – ohne die häufig anzutreffenden Verfärbungen in den Mitten – verbinden sich zu einem Klangbild, das in dieser Preisklasse seinesgleichen sucht.

Dabei sorgen hautsympathische, bequem aufliegende Ohrpolster für hohen Tragekomfort und schirmen den Reisenden von störenden Umweltgeräuschen ab. Mit anderen Worten: An diesem Kopfhörer kann sich niemand so schnell satt hören. Der DTX 501 p macht mehr als eine Saison lang Freude!“

Gerade der letzte Satz ist vielleicht nicht ganz unwichtig, denn wer heute zu viel Wert auf Design legt, trägt vielleicht morgen schon die Mode von Vorgestern.





Bernhard Sedlmaier, per E-Mail



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de